

## Besprechungen

leicht veränderte Fassung eines 1995 erschienenen Artikels vor. *Bernhard Theil* berichtet über: Das DFG-Projekt „Gesamtinventar der Akten und Amtsbücher der vorderösterreichischen Zentralbehörden in den Archiven der Bundesrepublik Deutschland“ – Voraussetzungen und Ziele (S. 27 – 40). Die archivalische Überlieferung charakterisiert *Peter Steuer*: Der Informationsgehalt der österreichischen Archivalien – ein Zwischenbericht (S. 41 – 49). Beide zeigen die heillose Zersplitterung insbesondere der einstigen Innsbrucker Bestände durch das Pertinenzprinzip auf. Daß der die Forschung massiv behindernde Beständeaustausch, der jüngst zwischen Bayern und Baden-Württemberg vereinbart wurde, die Fortsetzung der unheilvollen Entwicklung in der Gegenwart darstellt, sei nur am Rande vermerkt.

Auf die Territorialgeschichte des 14. Jahrhunderts geht detailreich ein *Ansel-Mareike Andrae-Rau*: Der Anfall des Territoriums der Üsenberger an die Habsburger (S. 71 – 64). Die in zwei Linien aufgespaltenen Üsenberger waren die Stadtherren von Endingen und Kenzingen. Vor allem mit den Adelsgruppen im Bodenseeraum in Zeitraum 1440/70 befaßt sich *Markus Bittmann*: Parteigänger – Indifferente – Opponenten. Der schwäbische Adel und das Haus Habsburg (S. 75 – 88). An eine eigene Monographie zum um 1420 erstmals kodifizierten Horber Stadtrecht kann Christoph Fichtner anknüpfen: Das mittelalterliche Horb und sein Stadtrecht (S. 90 – 98).

*Wendt Nassal*, der über das Freiburger Stadtrecht eine rechthistorische Dissertation geschrieben hat, stellt dieses vor: Das Freiburger Stadtrecht von 1520 – Durchsetzung und Bewährung (S. 99 – 113). Mit Neuenburg, Breisach, Endingen, Freiburg und Kenzingen beschäftigt sich *Jürgen Treffeisen*: Die Habsburger und ihre breisgauischen Städte im späten Mittelalter (S. 115 – 136). Einen in die frühe Neuzeit ausgreifenden geschichtlichen Überblick zur Stadt Burgau gibt *Wolfgang Wüst*: Burgau und die habsburgische Städtepolitik in Vorderösterreich (S. 137 – 152).

Ein bedeutsamer Beitrag zur Verwaltungs- und Adelsgeschichte wird *Rolf Köhn* verdankt: Der Landvogt in den spätmittelalterlichen Vorlanden. Kreatur des Herzogs und Tyrann der Untertanen? (S. 153 – 198). Beigegeben sind S. 189 – 198 Regesten von Bestallungsurkunden und ähnlichen Dokumenten 1365 – 1487.

Geistes- und diskursgeschichtlich ausgerichtet ist die Studie von *Dieter Mertens*: „Landesbewußtsein“ am Oberrhein zur Zeit des Humanismus (S. 199 – 216). Sie befragt die humanistischen Autoren Johannes Nauclerus, Jakob Wimpfeling, Jakob Menzel, Hieronymus Gebweiler und Beatus Rhenanus auf ihren elsässischen bzw. schwäbischen Patriotismus. Die Rolle von Dynastie, Landesfürst (Albrecht VI.) und Räten bei der seit der Mitte des 15. Jahrhunderts geplanten Gründung der Freiburger Universität beleuchtet weitausgreifend *Dieter Speck*: Landesherrschaft und Universität – Zum Aufbau einer vorderösterreichischen Landesuniversität Freiburg (S. 217 – 271). *Claudius Sieber-Lehmann* nimmt die besondere Stellung Basels (seit 1501 eidgenössisch) ins Visier: Schwierige Nachbarn. Basel, Vorderösterreich und die Eidgenossen im ausgehenden 15. Jahrhundert (S. 273 – 286).

In die frühe Neuzeit führt der Aufsatz von *Irmtraud Betz-Wischnath*: Das Visitationswesen im Bistum Konstanz und die vorderösterreichische Landesherrschaft (S. 287 – 300), Ausschnitt aus der Tübinger Dissertation der Autorin. Im Mittelpunkt stehen die Visitationen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Zwei Territorien